

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

2.12.1852 (No. 285)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. Dezember.

N. 285.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Eröffnung der preussischen Kammern.

Berlin, 29. Nov. Heute erfolgte die Eröffnung der auf Grund des Art. 76 der Verfassungsurkunde zusammenberufenen Kammern. Bevor sich die Mitglieder in den Weissen Saal des königlichen Schlosses begaben, wohin dieselben zur Entgegennahme der Thronrede beschieden waren, fand um 10 1/2 Uhr für die evangelischen Mitglieder der beiden Kammern in der Oberpfarr- und Domkirche und für die katholischen in der St. Hedwigs-Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem sich die Abgeordneten zahlreich eingefunden hatten. In jener hielt der Hof- und Domprediger Strauß die Liturgie ab, und der Hof- und Domprediger Hoffmann die Predigt über Psalm 144, V. 15: „Wohl dem Volke, des der Herr sein Gott ist.“

Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Abgeordneten im Weissen Saal des königlichen Schlosses. Um 12 Uhr 10 Minuten erschienen die sämtlichen Staatsminister in großer Uniform, und der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel verlas die folgende Thronrede:

„Meine Herren der Ersten und Zweiten Kammer!
Se. Maj. der König, unser Allergnädigster Herr, haben mich durch eine allerhöchste Ermächtigung vom 27. Nov. d. J. beauftragt, die Sitzung der Kammern in Allerhöchstem Namen zu eröffnen. Eine neue Legislaturperiode, meine Herren, nimmt Ihre Thätigkeit für Arbeiten in Anspruch, die dem Lande von großem Nutzen sein werden, wenn Einsicht und Erfahrung mit thätigstem Patriotismus, mit Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung Hand in Hand gehen.

Mögen die Resultate dieser Sitzung bewähren, daß Sie Alle von dieser Ueberzeugung erfüllt waren und von ihr geleitet wurden.
Der Staatshaushalts-Etat wird Ihnen, meine Herren, den Beweis liefern, daß die Regierung Sr. Maj. befreit gewesen ist, unter Berücksichtigung wirklicher Bedürfnisse die Ausgaben des Staates so zu regeln, wie die althergebrachten Grundsätze der Ordnung und Sparsamkeit in unserer Finanzverwaltung es erheischen.

Bedauerlicher Weise hat der von den Kammern in der letzten Sitzung genehmigte Vertrag mit dem Königreich Hannover vom 7. September 1851 noch nicht allseitig den Anschluß gefunden, welcher geeignet wäre, der Entwicklung des ganzen Zollvereins eine für alle Zweige der Industrie und des Handels hoffnungsvolle Zukunft zu verbürgen. Aber so fest die Regierung Sr. Majestät dieses Ziel im Auge behält, so glaubt sie doch ferner, wie bisher, der vollen Zustimmung des Landes versichert zu sein, wenn sie die Erhaltung des gegenwärtigen Umfangs des Zollvereins nicht unter Bedingungen will, durch welche die Interessen Preussens eben so wie die Zukunft und die segensreiche Entwicklung des gesamten Zollvereins gefährdet werden würden.

Die Regierung ist darauf bedacht, die Kommunikationsanstalten, welche nicht nur unsere Verteidigungsfähigkeit erhöhen, sondern sich auch fortwährend als wichtigste Hebel des Handels und der innern Gewerbthätigkeit erweisen, zu vermehren und auszubehnen, so weit die Finanzkräfte Dies zulässig erscheinen lassen.

Der Ausfall der Ernte hat zwar den Erwartungen nicht entsprochen, zu denen der Stand der Saaten im Frühjahr und die meist günstige Witterung während des Sommers zu berechnen schienen, indessen ist derselbe doch von der Art, daß jede Besorgnis einer ungewöhnlichen Theuerung entfernt bleibt.

Da die Beratungen der Kammern in der letzten Sitzung die gewichtigen Bedenken gegen die Einführung der Gemeindeordnung und der Kreis- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 vermehrt und bekräftigt haben, so ist durch eine allerhöchste Ordre vom 19. Juni d. J. die weitere Ausführung dieser Gesetze sistirt worden. Die Dringlichkeit der Sache selbst empfiehlt die schleunige Erledigung der Vorlagen, die Ihnen ungesäumt über diese wichtigen Gegenstände gemacht werden sollen.

Am Schlusse der vorigen Session ist eine Einigung über eine anderweite Bildung der Ersten Kammer nicht erzielt worden. Die Regierung Sr. Majestät hat daher nach Maßgabe des Art. 65 eine provisorische Anordnung getroffen, die zu Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unverzüglich vorgelegt werden soll.

Zugleich wird Ihnen ein Gesetzentwurf über die Bildung der Ersten Kammer zugehen, welcher den Zweck hat, die Krone in dieser Beziehung von Beschränkungen zu befreien, die in den Interessen des Landes keine hinreichende Begründung finden. Durch die Untrennbarkeit dieser Interessen von denjenigen der Krone ist der Regierung Sr. Majestät überhaupt die Richtung bezeichnet, welche sie bei der Entwicklung der Verfassung der Monarchie verfolgen und festhalten muß.

Die Regierung ist weit davon entfernt, Freiheiten in Frage zu stellen, deren weiser Gebrauch sie für die sittliche Entwicklung des Volkes selbst für nöthig erachtet; aber die Gesetze des Landes, sowie seine gegenwärtigen Verhältnisse machen es unzweifelhaft, daß die königl. Gewalt in Preussen durch Theilung nicht gelähmt und geschwächt werden darf.

Die Einheit von Thron und Land, der Beruf einer von Parteibestrebungen unabhängigen Regierung zur Gerechtigkeit gegen Alle, die Eintracht aller Theile des Volkes in der Hingebung an das Vaterland, diese Grundlagen der Wohlfahrt Preussens im Innern und der Erhaltung seiner europäischen Stellung müssen vielmehr durch die Verfassung der Monarchie neue und sichere Bürgschaften empfangen.

Meine Herren! Wollen Sie mit der Regierung Sr. Majestät nach diesem Ziele auf dem mühevollen, aber sichern und des preussischen Volkes würdigen Wege geselliger Entwicklung ernst und beharrlich streben, so werden unter dem Beistande Gottes die Früchte dieser gemeinsamen Arbeit dem Lande zu dauerndem Segen gereichen. Ihnen selbst aber wird das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gegen unsern königl. Herrn und das Vaterland einen reichen Lohn gewähren.

Und hiermit erkläre ich kraft der mir allerhöchst erteilten Ermächtigung die Sitzung der Kammern für eröffnet.

Die beiden Kammerlokale stehen zu Ihrer Benützung von diesem Augenblicke an bereit.

Bei der Stelle in der Rede über das Festhalten Preussens in der Zollvereinsfrage (sagt die „N. Vr. Ztg.“, der wir Vorstehendes entnehmen) wurde der Ministerpräsident durch ein allgemeines Bravo unterbrochen. Nachdem der Ministerpräsident am Schlusse der Rede im Namen Sr. Maj. des Königs die Kammern für eröffnet erklärt hatte, wurde Sr. Majestät von der Versammlung ein dreimaliges stürmisches Hoch gebracht. Die diplomatische Loge auf der Tribüne war nicht sehr zahlreich besucht. Aus dem Schloß begaben sich die Abgeordneten in die beiden Kammern.

Deutschland.

§ Bruchsal, 1. Dez. Vor dem Schwurgerichte des Mittelkreises werden im laufenden Quartal folgende Fälle zur Verhandlung kommen:

Montag, den 13. Dez., Vormittags, die Untersuchung gegen Balthasar Straub von Kappel, wegen gefährlichen Diebstahls; Nachmittags, d. u. gegen Roman Zoller von Hesenbach, wegen Raubs; den 14. Dez., d. u. gegen Martin Büßler von Reichenbach, wegen Unzucht mit einem Kinde; den 15. Dez., d. u. gegen Cölestin Häist und Andreas Bernert von Reichenbach, wegen gefährlichen Diebstahls; den 16. Dez., d. u. gegen Anton Reiminger von Steinbach, wegen Nothzuchtversuchs; den 17. Dez., d. u. gegen Leonhard Zeller von Neumier, wegen Raubs; den 18. Dez., d. u. gegen Ludwig Ruppender und Jakob Unger von Böschbach, wegen Raubs; den 20. Dez., d. u. gegen Gottfried und Dominik Lust von Hohenwetersbach, wegen Nothzuchtversuchs; den 21. Dez., d. u. gegen Bonifaz Sailer, dessen Ehefrau, Wilhelm Schmidt's Ehefrau von Oberbruch und Georg Sailer von Böhlerthal, wegen Münzfälschung.

△ Heidelberg, 30. Nov. Schon wieder hat der Senat unserer Universität einen ungewöhnlichen Strafakt vorzunehmen sich genöthigt gesehen. Ein Student aus Hamburg wurde wegen grober Beleidigung eines Universitätslehrers mit der gefährlichen Relegation auf acht Jahre bestraft. Der beleidigte Dozent ist ein Jurist, dessen Vorlesungen am zahlreichsten besucht sind, und dem seine Zuhörer in den nächsten Tagen einen Fackelzug bringen werden, um damit eine Demonstration zu geben, deren Sinn keiner weiteren Erklärung bedarf.

Das für die Universität ganz besonders wichtige Unternehmen des akademischen Konservators Leven, einen erweiterten vaterländischen zoologischen Garten zu gründen, findet nicht bloß hier, sondern auch auswärts so freundliche Unterstützung, daß an der Ausführung desselben wohl nicht mehr zu zweifeln ist. Namentlich hat man sich auch in Frankfurt für die Sache interessiert, wo nach einer Nachricht in dem hiesigen Journal ihr unter andern Freunden der Naturwissenschaft der groß. badische Bundestags-Gesandte, Geheimrath Frhr. v. Marschall, Geheimrath Dr. Ziebemann (der früher als Professor der Anatomie an unserer Hochschule bekanntlich viele Jahre hindurch angestellt war), der preussische Konsul v. Bethmann und Baron v. Rothschild besondere Theilnahme zugewendet haben.

Nach dem in diesen Tagen ausgegebenen Adressbuch der Universität stellt sich für das laufende Wintersemester die Anzahl der Studirenden in folgender Weise heraus: Theologen 69 (einschließlich der Seminaristen), darunter 13 Ausländer und 56 Inländer. Juristen 476, und zwar 391 Ausländer und 85 Inländer. Mediziner, Chirurgen und Pharmazeuten 99, nämlich 51 Ausländer und 48 Inländer. Kameralisten 17, darunter 5 Ausländer und 12 Inländer. Philosophen und Philologen 34, unter welchen 23 Ausländer und 11 Inländer. Außerdem besuchen die akademischen Vorlesungen noch 17 Personen reiferen Alters und 14 konditionirende Chirurgen und Pharmazeuten. Im vorigen Semester betrug die Summe der immatriculirten Studirenden 703, wovon sich also die Zahl nur um 8 vermindert hat.

Wannheim, 30. Nov. Heute früh ertönte der Feuersturm durch die Straßen der Stadt, und nach allen Seiten hin wurde diese Schreckenskunde durch den Glockenklang, die Signaltrumpete und das Gewirbel der Trommeln verbreitet. In dem Hintergebäude des Ochsensaales zum „Russischen Hof“

war Feuer ausgesprochen; der Brand scheint sich schon gestern dem Gerümpel einer Dachkammer mitgetheilt und über Nacht dem ganzen Dachstuhl entlang ausgebreitet zu haben; denn nur so läßt sich der vielseitige Ausbruch des Feuers erklären. Das Institut der Feuerwehr hat sich heute nun auch in unserer Stadt bewährt; denn trotz dem, daß der Brand ein keineswegs unbedeutender war, indem er von dem Dachstuhl aus bereits bis zu den Plafonds der Zimmer herabgedrungen und auch einige Mansarden des Hauptgebäudes nach der Straße zu ergriffen hatte, gelang es doch dem aufopfernden Eifer dieses Instituts und ihrer technischen, beziehungsweise taktischen Ausbildung, des Feuers in der unglaublich kurzen Zeit von zwei Stunden vollständig Herr zu werden. Außer der Feuerwehr waren unter den Ersten auf der Brandstätte, welche sehr zweckmäßig für jeden Nicht-Bediensteten durch Militär abgesperrt war, der Stadtdirektor und Bürgermeister und sämtliche Stabsoffiziere hiesiger Garnison. Die Ruhe und Ordnung, welche beim Löschen vorherrschend war, fiel im Vergleich zu dem frühern Geschrei und Durcheinander wohlthuend in die Augen, und auch nur so war es möglich, eine so energische Thätigkeit zu entwickeln, welche um so mehr noth thut, als bedeutende Gefahr auf dem Verzuge stand, da der Speicher einer dicht neben der Brandstätte liegenden Apotheke vielen Brennstoff enthielt und auch bereits durch die Gluth erhitzt war.

Freiburg, 29. Nov. (Br. V.) Heute früh um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung des neuen Knaben-Waisenhauses in der Wiehre im Beisein des Hrn. Stadtdirektors, der beiden hiesigen H. H. Stadtpfarrer, sowie der H. H. Pfarrer von Wiehre und Herdern, des Hrn. Physikus Geh. Hofrath v. Wänter, des Gemeinderathes, der Mitglieder des Stiftungsvorstandes und der Armenkommission statt. Hr. Dekan Heberlin hielt die Eröffnungsrede, worin er in ausführlicher und geeigneter Weise den Nutzen und Zweck der Anstalt auseinandersetzte, und mit einer herzlichen Anrede an die Waisenkinder und die Vorsteher der Anstalt schloß. Allgemein wurde das Zweckmäßige des Gebäudes sowohl als dessen Einrichtung erkannt, und dem Hrn. Spitalverwalter Filling, der die nöthigen Abänderungen in den Gebäulichkeiten sowohl als die Einrichtung hauptsächlich besorgte, die allgemeine Anerkennung ausgesprochen. In die Anstalt wurden heute 28 Knaben aufgenommen, die Einrichtung ist jedoch für 50 getroffen, und kann nöthigenfalls noch vergrößert werden.

**** Freiburg, 30. Nov.** Nach Vorgang der Großh. Regierung des Unterkreises und auf Anregung des Großh. Ministeriums des Innern hat die hiesige Kreisregierung ein Ausschreiben, die Leitung des Auswanderungswesens betreffend, erlassen, worin Folgendes verfügt wird:

1) Die Gemeinden, wenn sie Angehörige auf ihre Kosten auswandern lassen, sind gehalten, jedem Familienoberhaupt eine Unterstützung von 20 fl., außerdem jedem Familienglied, oder einzelnen Personen, eine solche von 10 fl. zu bestimmen. 2) Der Unternehmer muß sich in dem Ueberfahrtsvertrag verpflichten, dieses Unterstützungsgeld den Auswanderern am Orte der Ausschiffung in Amerika in Gegenwart des groß. badischen Konsuls, oder, wenn ein solcher dafelbst nicht ansässig wäre, vor einem Notar auszahlen zu lassen, und darüber der Gemeinde Bescheinigung beizubringen. Die Bezahlung der Affordsummen ist in den Affordbestimmungen von Vorlage dieser Bescheinigung abhängig zu machen. 3) In so lange diese Bestimmungen nicht Genüge geleistet ist, hat das Amt die Erlaubnis zur Auswanderung zu versagen. 4) Die Agenten und Unteragenten haben Strafen und nach Gestalt der Sachen nachdrückliches Einschreiten zu gewärtigen, wenn sie Verträge abschließen, in welchen für arme Auswanderer nicht in obiger Weise fürgesorgt ist.

*** Meersburg, 27. Nov.** Während sonst im Monat November kalte Nebel den Bodensee zu belagern pflegen und jede Aussicht verschleiern, haben wir bis jetzt noch wahre Sommertage, oft mit der herrlichsten Fernsicht in die masestätschen Schweizergebirge. In Folge der warmen Witterung haben denn auch die Winterfrüchte sehr üppig angetrieben und erwecken schon Hoffnung auf ein gutes künftiges Jahr. Auch auf den Weinstock hat die gute Witterung vortheilhaft eingewirkt, indem das Holz, das heuer sehr stark getrieben hat, einen Reifegrad erreichte, wie selten, und war somit die erste Bedingung zu einem guten künftigen Weinjahr gegeben. Die Trauben vom zweiten Trieb, die f. g. Winterhugeln, deren es in diesem Jahr mehr als gewöhnlich gab, sind bei der so gelinden Witterung meistens reif geworden, so daß der Traubenliebhaber noch jetzt bei uns frische Trauben finden kann. Nicht nur in der süblichen Schweiz, sondern auch bei uns blühen zur Zeit neben den Dalien und andern Spätblumen Erdbeeren und duftende Veilchen in Menge; auch schon einige reife Erdbeeren wurden im Walde da und dort getroffen.

Schließlich mag eines interessanten Naturspieles gelegentlich Erwähnung geschehen. In einem ärarischen Rebstück fand man nämlich während des Herbstens an einem Rülanderstock neben vielen Rülandertrauben eine gemischte Traube von Rülander- und schwarzen Burgundertrauben, sowie auch eine vollkommene schwarze Burgundertraube, und zeichneten sich die verschiedenen Traubenbeeren dabei

